

Evaluierung der Intensivkurse am Deutschen Sprachzentrum der Zhejiang Universität

Analyse der Erfahrungen und Konsequenzen für die Weiterentwicklung

Yuan Li

1. Kursdarstellung

Der Deutschkurs am Deutschen Sprachzentrum (DSZ), der dem Curriculum (Xiao/Yunying 1993) gemäß mit 24 Semesterwochenstunden 9 Monate intensiv durchgeführt wird, gliedert sich in drei Blöcke: allgemeine Sprache, wissenschaftsorientierte Sprache und intensive Vorbereitung auf die DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber)¹. Die Gruppe ist vom Alter, Beruf, von der regionalen Herkunft, den Lernerfahrungen und Vorkenntnissen in Fremdsprachen her sehr heterogen zusammengesetzt. Für den Kurs werden in der Regel zwei chinesische Deutschlehrer und ein oder zwei Muttersprachler eingesetzt,

letztere müssen mindestens 1/3 der Stundenzahl besetzen. Die Dozenten arbeiten in getrennten Lehrveranstaltungen, jeweils mit Schwerpunkt auf der Ausbildung einzelner Fertigkeiten. Neben einem häufigen informellen Austausch über die Lehrerfahrungen finden in regelmäßigen Abständen koordinierende Gespräche statt.

Als kurstragendes Unterrichtsmittel wird *Ziele* eingesetzt (Xiao/Yin/Gelbig 1991).

2. Themen und Durchführung der Umfrageaktion

In einer Umfrage wurden Fragen zu vier Komplexen mit insgesamt 44 Einzelfragen gestellt (siehe Anlage):

1 Das DSZ der Zhejiang Universität bietet seit 1987 im Rahmen der Kooperation mit der Technischen Universität Berlin (TUB) die Intensivkurse an, die mit einer DSH (früher: PNdS) abschließen. Die Prüfung wird von einem Prüfer aus der Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS) der TUB vor Ort abgenommen.

- zur eigenen Person
- zum Deutschlandaufenthalt
- zu den Deutschkenntnissen am Anfang des Deutschlandaufenthaltes und jetzt
- zu den Erfahrungen mit unseren Sprachkursen in Hinblick auf
 - Inhalt
 - Arbeitsteilung der Dozenten und Klassenraumgestaltung
 - Lehrwerke
 - Unterrichtsgestaltung
 - Aktivitäten außerhalb des Unterrichts
 - Sonstiges (Eindrücke und Vorschläge)

Die erste Fassung des Fragebogens wurde zunächst in einem Probelauf mit vier Studierenden aus vier Jahrgängen ausgefüllt. Sie wurden darum gebeten, Unklarheiten, Lücken und Mängel freimütig zu kommentieren. Aufgrund ihrer Korrektur und der Besprechung mit Herrn Prof. Steinmüller wurden manche Fragen modifiziert.

Versickt wurde er mit einem Begleitschreiben per E-mail oder Post an 62 Studierende, von denen die meisten in den letzten 3 Jahren den Intensivkurs am DSZ besucht haben und inzwischen in Deutschland studieren.

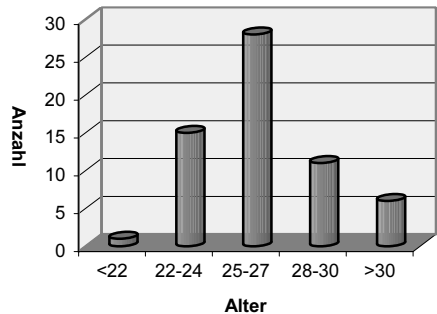
Die Fragebögen, die in deutscher und chinesischer Sprache abgefaßt waren, konnten die Studierenden in der Muttersprache beantworten. Um die Möglichkeit eventuell erforderlicher Rückfragen zu eröffnen, wurde auf Anonymität verzichtet. Die Beantwortung der Fragen erfolgte z. T. im Multiple-Choice-Verfahren, z. T. sollte auf einer 6-stufigen Skala eine Bewertung abgegeben werden. Die Rücklaufquote lag bei 98% (ein für derartige Erhebungen unge-

wöhnlich gutes Ergebnis). Die Daten wurden maschinell ausgewertet. Um die Zuverlässigkeit der Antworten abzusichern, habe ich eine Reihe von informellen Einzel- bzw. Auswertungsgesprächen mit Studierenden in Berlin geführt.

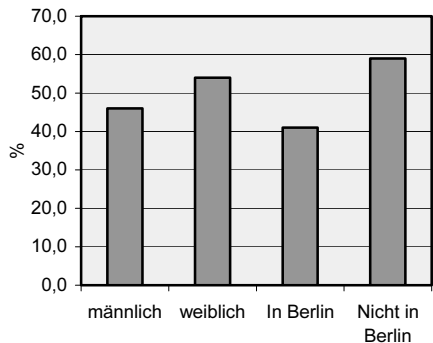
Einen Gesamtüberblick über die Personaldaten der Befragten geben die Graphiken 1 bis 4¹.

(⇒ Frage 2, 3, 5 und 7)

Graphik 1: Altersverteilung

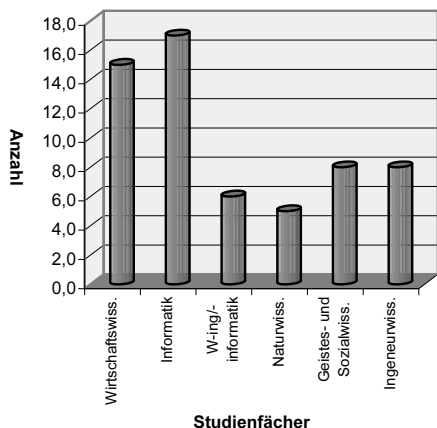


Graphik 2: Geschlechts- und Studienortverteilung

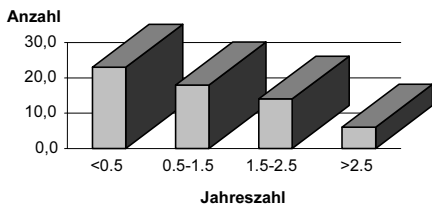


1 Aus der Graphik 1 ist zu ersehen, daß die Kursteilnehmer meistens keine jugendlichen Studierenden, sondern Erwachsene sind. Der große Anteil der Studierenden, die in Berlin studieren, läßt sich durch die Partnerschaft zwischen der Zhejiang Universität und der TUB erklären.

Graphik 3: Studienfächer in Deutschland



Graphik 4: Aufenthaltsdauer in Deutschland (zum Zeitpunkt der Befragung)



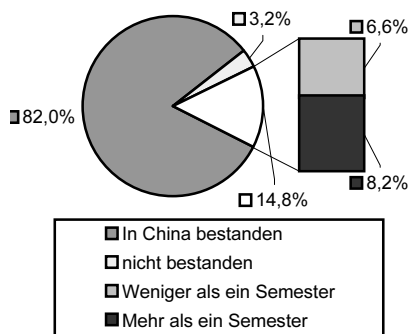
3. Positive Erfahrungen

3.1 Das insgesamt befriedigende Sprachniveau

(⇒ Frage 6)

Die Befragten, bis auf zwei (3,2%), die erst seit kurzem in Deutschland sind und die DSH noch nicht gemacht haben, haben alle bereits die DSH bestanden. 82% davon in China und 14,8% in Deutschland. 6,6% der letztgenannten konnten die Prüfung im ersten Semester ablegen, der Rest (8,2%) hat zwei Semester oder noch länger gebraucht (Graphik 5).

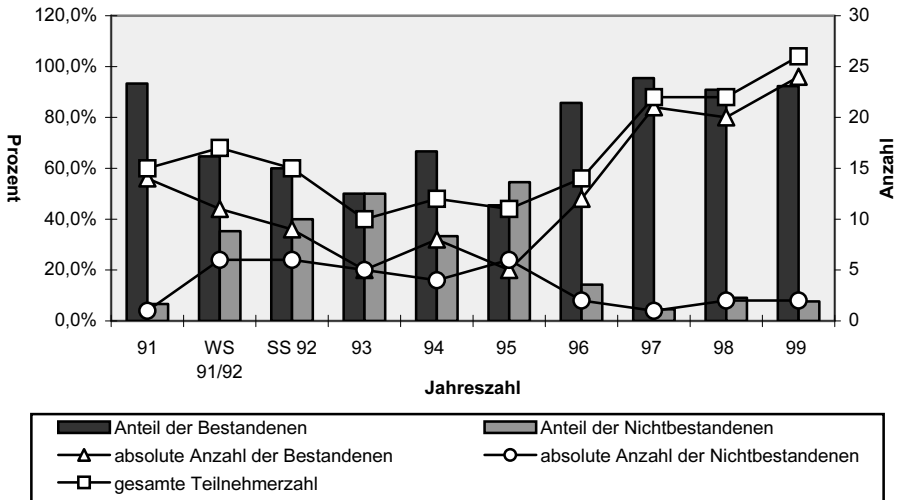
Graphik 5: DSH-Prüfungsergebnisse im Überblick



Aus Graphik 6 wird ersichtlich, daß das Prüfungsergebnis am Anfang (im Jahr 1991) sehr gut war, dann ein Tief erlebte und sich in letzter Zeit gebessert hat. In den zurückliegenden 3 Jahren haben über 90% der Teilnehmer ihre Prüfung in Hangzhou bestanden. Angesichts der Tatsache, daß 59% von ihnen über keine Deutschvorkenntnisse verfügten und die Kursdauer nur 9 Monate beträgt, erscheint dieses Resultat in hohem Maß zufriedenstellend. Die Befragung hat ergeben, daß kein einziger Student wegen der sprachlichen Defizite sein Studium unterbrechen mußte. Der Beginn des Studiums verlief relativ problemlos. Das gleiche gilt für die Umstellung auf die deutschen Verhältnisse. Für die Umstellung auf den Gebrauch der deutschen Sprache wurden durchschnittlich 3 Monate angegeben. Die Befragung hat ferner gezeigt, daß die Studierenden mit den Ergebnissen des Kurses sehr zufrieden sind.

Dies wird auch durch die Stellungnahme des Prüfers bestätigt: »In den zurückliegenden 4 Jahren haben sich die meisten von ihnen ausreichende Deutschkenntnisse angeeignet, mit denen sie ihr Fachstudium aufnehmen können. Einige erstaunlich gute Leistungen sind sogar ver-

Graphik 6: DSH-Prüfungsergebnisse im Überblick (in Hangzhou)



gleichbar mit Berlin«.¹ Von der Spitzenleistung unserer Studierenden ist Karin Thelemann, Lehrbeauftragte für einen Kurs Fachsprache Wirtschaft an der ZEMS, ebenfalls tief beeindruckt. Was unsere Absolventen allgemein angeht, können sie ihrer Beobachtung nach »mit dem Stoff nicht schlechter als die anderen zurechtkommen«. »Ihre Leistungen« sind, nach der Einschätzung von Eliana Bislanis, Leiterin des Schreibkurses im Wintersemester 1999/2000 an der ZEMS, »bewundernswert«.²

3.2 Wenige Probleme mit der Alltagssprache und gute Grundlagen zum Weiterlernen

Nach den Ergebnissen der Umfrage hatten 64% der Befragten mit ihren Sprachfertigkeiten am Anfang ihres Deutsch-

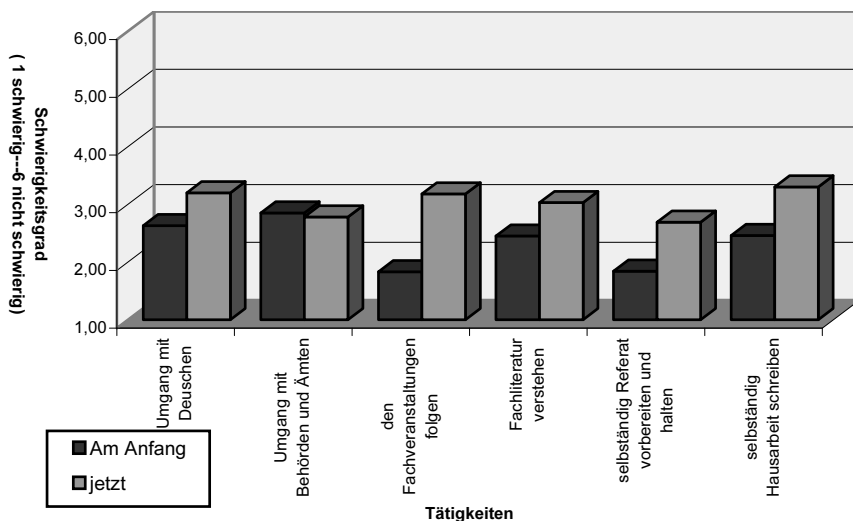
landaufenthalts schon keine oder wenige sprachliche Schwierigkeiten in der alltäglichen Kommunikation mit Deutschen. Der Umgang mit Behörden und Ämtern, dem niemand entgehen kann, sei für nahezu die Hälfte aller Studierenden »wenig problematisch« gewesen (siehe Graphik 7).

Ein Vergleich der beiden Bewertungen zeigt, daß es den Studierenden gelungen ist, im Laufe der Zeit ihre anfänglich auftretenden Verständigungsschwierigkeiten zu überwinden. Neben eigenen Bemühungen der Studierenden läßt sich dies, wie die Umfrage ergibt, auch auf die gute Grundlagenvermittlung unserer Kurse zurückführen. Herr Wang Jianxin kann sich noch gut daran erinnern, daß er im Sprachkurs an der Uni zu Köln von Anfang an der beste Student war. »Das ist

1 Diese Information erhielt ich durch ein Interview mit Herrn Dr. Gerhard Jancke am 03.04.2000. Er ist Vorsitzender der Prüfungskommission der TU Berlin und Prüfer für Hangzhou.

2 Interviews mit Karin Thelemann bzw. Eliana Bislanis am 17.04.2000 und am 10.04.2000.

Graphik 7: Schwierigkeitsgrad der sprachlichen Tätigkeiten



(⇒ Frage 12 und 15)

der ausgezeichneten sprachlichen Grundausbildung vom DSZ zu verdanken«, sagt er. Herr Wu Jian schließt sich dieser Meinung an, er wurde z. B. auch immer wieder gefragt, wo er so gut Deutsch gelernt hat.

3.3 Stärke in der Grammatik, Aussprache und Formulierung offizieller Briefe

Die Frage, ob sie Stärken bei der deutschen Sprache im Vergleich zu den Mitlernenden der studienbegleitenden Sprachkurse feststellen können, haben 44% bejaht, und zwar eindeutig im Bereich der Grammatik (19,7%) und der Aussprache (18,0%). Ihre Stärke in der Grammatik wurde auch von Frau Thelemann und Frau Bislanis bestätigt.

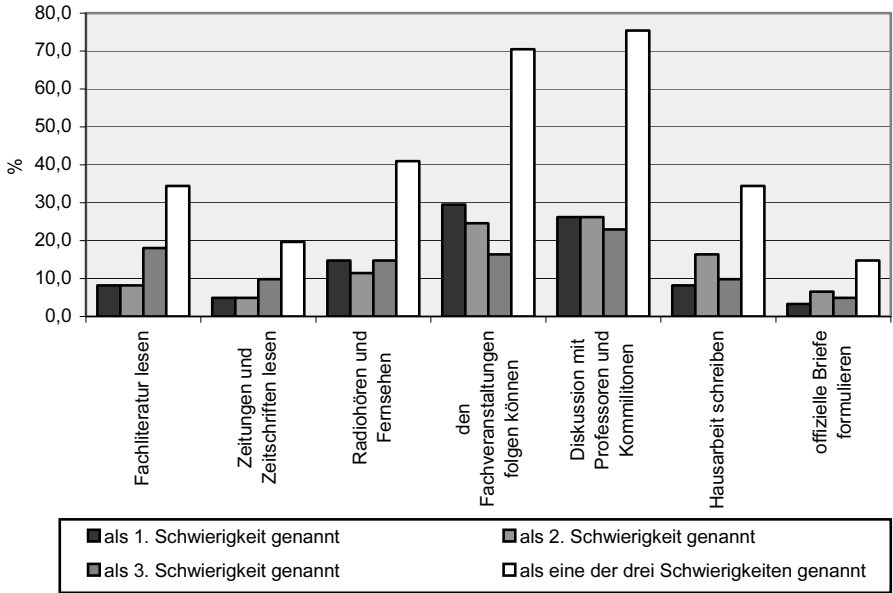
Die Studierenden wurden noch befragt, welche sprachlichen Hauptschwierigkeiten sie hätten und worin sie die Hauptgründe hierfür sehen.

Aus Graphik 8 und 9 ist zu ersehen, daß *Formulierung offizieller Briefe* am wenigsten als Problempunkt erwähnt wird und die sprachlichen Schwierigkeiten nahezu am wenigstens auf unzureichende Grammatikkenntnisse zurückgeführt werden.

3.4 Zufriedenheit mit der Gewichtung einzelner Lehrinhalte

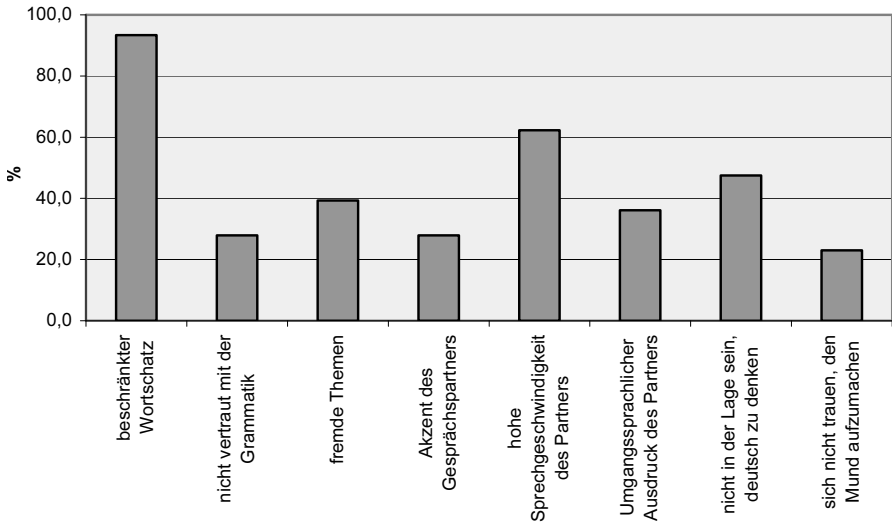
Es fällt in der Graphik 10 ins Auge, daß sich die Kurve zwischen dem Mittelwert 3 und 4, also in einem ausgewogenen Bereich bewegt. Unser Kurs hat zum Ziel, Grundlagen für das selbständige Training des Sprachvermögens zu schaffen, und legt daher gleichmäßig den Schwerpunkt auf alle vier Fertigkeiten – *Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben*. Interessant zu beobachten ist, daß die Vermittlung der Lerntechniken fast genauso positiv wie die der Grammatik bewertet wurde. Dieses Ergebnis bestätigt die Erwartung unserer Institution, weil wir dem autonomen

Graphik 8: Sprachliche Hauptschwierigkeiten



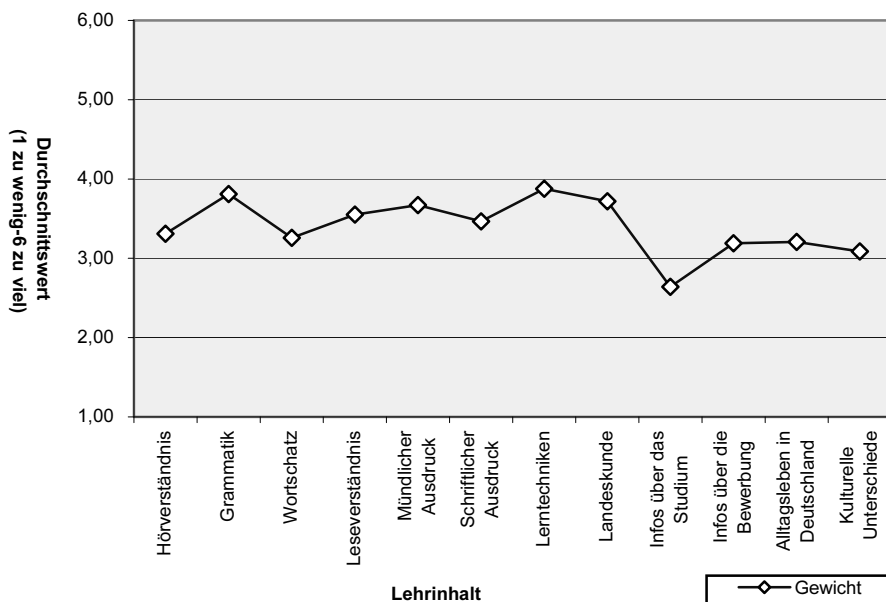
(⇨ Frage 13)

Graphik 9: Gründe für Hauptschwierigkeiten



(⇨ Frage 14)

Graphik 10: Gewicht der einzelnen Lehrinhalte



(⇒ Frage 20)

men Lernen große Bedeutung beigetragen haben.

Hinsichtlich der landeskundlichen Informationen wurde differenziert nach Informationen über Studium, Bewerbung, Alltagsleben und kulturelle Unterschiede zwischen China und Deutschland gefragt. Bis auf Informationen über das Studium werden alle drei anderen Punkte positiv bewertet.

Seit einiger Zeit wird sehr viel darüber diskutiert, daß »grammatisch korrektes Sprechen nicht automatisch bedeutet, daß die Kommunikation gelingt« (Lüger 1993: 4). Eine Beschäftigung mit der Fremdkultur unterstützt das Verstehen fremder Intention und Situationsangemessenes Verhalten. Da unser Lehrwerk Ziele für Chinesen konzipiert wurde, werden die Unterschiede zwischen der

chinesischen und deutschen Kultur, die während eines Deutschlandaufenthaltes unter Umständen zu Mißverständnissen führen könnten, angesprochen (z. B. Wann packt man Geschenke aus? Trägt man einen Anzug bei einer Einladung? Duzen oder Siezen?). Wir Lehrer haben oft für bestimmte Situationen eigene Erlebnisse als Ergänzungsbeispiele in den Unterricht eingebracht. Da von der Mehrheit der befragten Studierenden die Frage 20.10 »Waren Sie beim Umgang mit Deutschen irritiert?«, nicht richtig verstanden wurde (dies hat sich bei der individuellen zusätzlichen Befragung ergeben), ist aus den Umfrageergebnissen nicht ersichtlich, inwieweit unsere Bemühungen um die Sensibilisierung der Studierenden zur interkulturellen Kommunikation erfolgreich waren.

**3.5 Positive Bewertung des Lehrbuchs
»Ziele«**

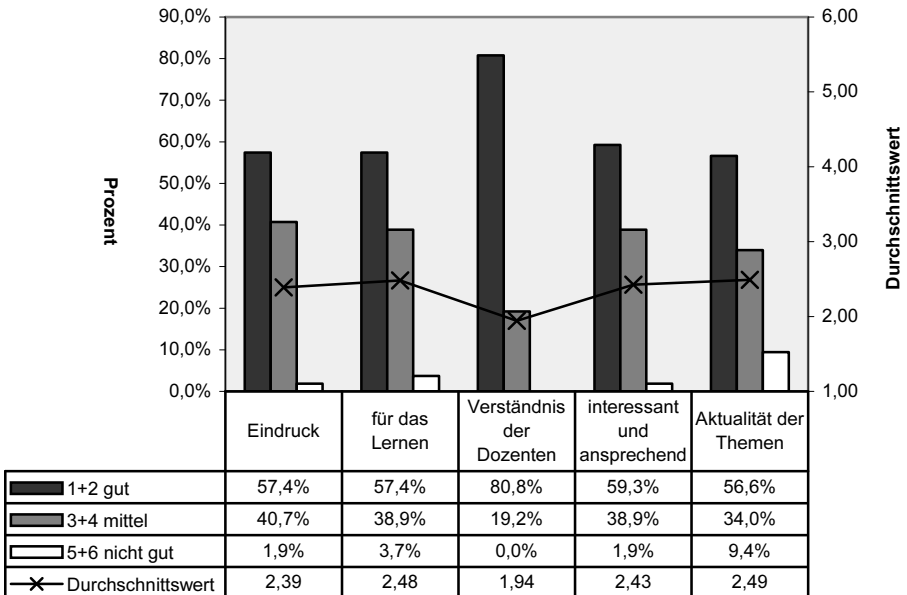
98,1% der Befragten haben *Ziele* positiv bewertet und 96,3% halten es für hilfreich beim Deutschlernen. Erfreulicherweise wird das Verständnis der Dozenten für das Lehrwerk gut beurteilt, d. h. daß die Dozenten das Lehrbuch souverän handhaben und umsetzen können.

Im Vergleich zu anderen in China veröffentlichten Deutschlehrwerken wirkt *Ziele* interessanter und augenfreundlicher, vor allem durch den Einsatz der zahlreichen Zeichnungen. Bei einer informellen Umfrage im kleineren Kreis halten 90% der Lernenden das Buch aus diesem Grund für gut. Während der anstrengenden »Paukerei« beim Deutschlernen wurden die Illustrationen von ih-

nen als aufmunternde Abwechslung empfunden.

Die positiv beurteilte Aktualität der Themen nimmt Bezug auf die Realität, mit der die Studierenden bei ihrem späteren Aufenthalt in Deutschland konfrontiert werden. Dies bezieht sich in den ersten zwei Bänden auf Sprechintentionen, denen die Studierenden in Deutschland in der Alltagskommunikation begegnen können. Ab Band 3 werden auch Themen in Bezug auf Studium, Hochschulen und Lerntechniken aufgegriffen, die offensichtlich für unsere Zielgruppe sehr geeignet sind. Die Befragten greifen auch in Deutschland noch häufig zu ihrem Lehrbuch, entweder zum Zweck der Wiederauffrischung oder um sich auf eine bestimmte Situation vorzubereiten.

Graphik 11: Bewertung des Lehrbuchs



(⇒ Frage 26–30)

3.6 Arbeitsteilung der Lehrer

Die Arbeitsteilung der Lehrer, die ich im erstem Abschnitt beschrieben habe, wird von 83,6% der Befragten als vernünftig angesehen. So stellen z.B. drei Studierende fest:

»Die chinesischen Lehrer sind mit den speziellen sprachlichen Schwierigkeiten der chinesischen Studenten mehr vertraut.« (Xu Shaoyun)

»Jeder Lehrer unterrichtet in dem Bereich, den er am besten beherrscht.« (Ni Min)

»Es wäre langweilig, tagelang einem einzelnen Lehrer zuhören zu müssen.« (Chen Gang)

So eine Arbeitsverteilung kann meines Erachtens nach allerdings sehr leicht zur isolierten Förderung einzelner Fertigkeiten führen, die der Alltagskommunikation widerspricht. Ich sehe die Notwendigkeit, daß die einzelnen Fertigkeiten trotz getrennten Unterrichts immer wieder im Zusammenhang gesehen und geübt werden müssen, was einen hohen Anspruch an die betreffenden Lehrkräfte stellt.

3.7 Raumgestaltung, Unterrichtsatmosphäre und Veranstaltungen in der Freizeit

Hinsichtlich der Raumgestaltung bevorzugen 82% der Befragten eine U-förmige Tischordnung, wie sie am DSZ üblich ist. 72,2% gefällt der »deutsche« Klassenraum gut, der mit deutschen Zeitungen, Bildern und den von den Studierenden selbst gefertigten Plakaten ausgestattet ist. Die lockere Unterrichtsatmosphäre, die spielerischen Übungen und die Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts (z.B. Deutsche Abende, Theateraufführungen, Weihnachtsfeier usw.), die z.T. speziell vom DSZ angeboten wurden, wurden auch sehr positiv bewertet.

4. Kritikpunkte

4.1 Großes Problem mit dem Hörverständnis

Viele Studierende sehen ein großes Problem im Hören und Verstehen der Gesprächspartner. 70,5% der Befragten geben an, daß sie besondere Schwierigkeiten haben, bei Vorlesungen und Seminaren zu folgen. Sie sehen darin eine der drei Hauptschwierigkeiten im Bereich der sprachlichen Kommunikation. Für knapp 1/3 der Studierenden ist dies die Hauptschwierigkeit schlechthin (vgl. Graphik 7 und 8). Die relativ positive Bewertung der Förderung des Hörverständnisses im Unterricht (siehe Abschnitt 3.1) steht in einem schwer nachvollziehbaren Gegensatz zu den oben genannten Schwierigkeiten. Die Tatsache, daß ein als ausreichend empfundenes Zeitquantum nur unbefriedigende Lernerfolge erbracht hat, legt den Schluß nah, daß bislang auf die Didaktik der Vermittlung zu wenig Wert gelegt wurde.

4.2 Mangelhafter mündlicher Ausdruck

Wie im vorigen Abschnitt kann auch hier gesagt werden, daß der Lernerfolg in einem unbefriedigenden Verhältnis zum Zeitaufwand steht. Es fällt den Studierenden schwer, »den Mund aufzumachen«, weil es ihnen an Selbstvertrauen fehlt. Nach dem Eindruck von Frau Bislanis sind unsere Studierenden beim Sprechen eher zurückhaltend¹. Treten neben sprachlichen Schwierigkeiten noch fachliche Probleme auf, so vergrößert sich die Sprechhemmung. Die »Diskussion mit Professoren und Kommilitonen« wird als erste Hauptschwierigkeit genannt (siehe Graphik 8). Neben dem Problem der sprachlichen Ver-

1 Diese Information erhielt ich durch ein Interview mit Frau Eliana Bislanis am 10.04.2000.

ständigung tritt die Hemmung, in der Öffentlichkeit Meinungen zu äußern und diese in der Diskussion zu vertreten. Das Problem ist vermutlich darin zu sehen, daß das DSZ neben seiner Sprachschulung eine Aufgabe übernehmen muß, die offensichtlich von den allgemeinbildenden Schulen nicht geleistet wird: Das Training des selbständigen Argumentierens und der Auseinandersetzung mit Argumenten.

Unser Sprachkurs hat nach Meinung der Befragten zu wenig Chancen zur Übung angeboten (3,47 auf der Skala von 1 viel und 6 wenig). »Wir hätten mehr mündliche Übungen gebraucht«, sagen sie. Der Unterricht läßt sich nur schwer und langsam von der traditionellen Lehrerzentrierung auf Lernerzentrierung umstellen.

4.3 Beschränkter Wortschatz

Beschränkter Wortschatz ist sicherlich nicht der einzige Grund, der den defizitären mündlichen Ausdruck bedingt, aber schon ein sehr wichtiger. Das Ursache-Folge-Verhältnis ist eindeutiger, als wir uns vorgestellt haben. 93,4% der Befragten halten »beschränkter Wortschatz« für einen der wichtigsten Gründe, auf den ihre sprachlichen Schwierigkeiten zurückzuführen sind (siehe Graphik 9). Mehr als die Hälfte, also 62,3%, betrachtet ihn als den wichtigsten überhaupt. Herr Ni Min hat z. B. bittere Erfahrungen damit gemacht: »ohne genügenden Wortschatz muß ich trotz ausgezeichnete grammatischer Kenntnisse und schöner Aussprache sprachlos bleiben«.

Wenn wir uns die Gewichtung einzelner Lehrinhalte im Ergebnis vor Augen führen, fällt auf, daß »Wortschatz« im Vergleich zu anderen Lehrinhalten als am geringsten (3.26) bewertet wird (siehe Graphik 10).

Was das Fachvokabular betrifft, beklagen nicht wenige Studierenden der Wirtschafts- oder Geisteswissenschaften, deren Anteil 47% der gesamten Befragten ausmacht (siehe Graphik 3), daß sich während der Vorbereitung auf die DSH unser Augenmerk vorwiegend auf die natur- und ingenieurwissenschaftliche Sprache richtet.

4.4 Ungenügende Vorbereitung auf das deutsche Studiensystem, das Studentenleben und die Schwierigkeiten in Deutschland

Da große Unterschiede zwischen den Studiensystemen Chinas und Deutschlands bestehen und das Universitätsleben in Deutschland völlig anders organisiert ist, brauchen unsere Studierenden viel Zeit und es kostet sie große Mühe, die Umstellung zu vollziehen, wenn sie ungenügend darauf vorbereitet waren. »Ich hatte keinerlei Vorstellung von einem Seminar an einer deutschen Hochschule und war deshalb am Anfang sehr nervös und ratlos« (Ye Jing). »Seminar«, »Referat«, »Hausarbeit«, »Leistungsnachweise«, »Tutorium«, »Zeugnisanerkennung« und »Akademisches Viertel«, das alles bilden fremde Begriffe für chinesische Studierende. Einführung in das Studiensystem ist demzufolge ein Schwachpunkt unseres Kurses. Es fehlt den Befragten an Informationen hierüber (Bewertung 2,64) (siehe Graphik 10).

Auf die Schwierigkeiten, auf die unsere Studierenden eventuell in Deutschland stoßen werden, sind wir bedauerlicherweise auch selten eingegangen, z. B. lange Studienzeit, Bürokratie, Unterkunft, Jobsuche, Selbständigkeit u. a. Das kann zu Frustrationen führen, wenn jemand in seinen schönen Träumen und unrealistischen Hoffnungen enttäuscht wird.

5. Vorschläge zur Verbesserung

5.1 Umgewichtung einzelner Fertigkeiten: Reduzierung des Grammatikanteils, Erweiterung der Wortschatz- und Schreibübungen außerhalb des Unterrichts

Es liegt nahe, vier Fertigkeiten gleichmäßig zu entwickeln, aber angesichts der begrenzten Zeit ist es notwendig, im Interesse unserer Zielgruppe Prioritäten zu setzen. Es wäre zu prüfen, welche Lernanteile nach kurzer Einführung zu Hause weiter bearbeitet werden können und welche Anteile im Unterricht vermittelt werden müssen.

Die Grammatik hat bis jetzt wegen des Einflusses der Grammatik-Übersetzungsmethode einen unangemessen großen Platz eingenommen (1/3 der Stundenzahl in der Phase der allgemeinen Sprache). Es wurde im Unterricht mehr erklärt als geübt. Die Studierenden haben einerseits gute theoretische Kenntnisse der Grammatik, andererseits schlechte Erfahrungen mit der automatischen Anwendung dieser Kenntnisse.

Es ist darüber nachzudenken, ob man deutsche Sprachkenntnisse ganzheitlich vermitteln kann, wie z. B. der Versuch, grammatische Fragen im Zusammenhang mit Lektüren anzusprechen.

Die selbständige Erweiterung des Wortschatzes kann von den Studierenden außerhalb des Unterrichts erwartet werden, nachdem sie in die Methoden des Lernens eingewiesen und entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt worden sind. Das Lehr- und Arbeitsbuch *Lernwortschatz* (Gellert 1998) hat sich z. B. wegen der systematischen Einführung des Wortschatzes in Themenblöcken und Übungen im Kontext bewährt. Die Fortgeschrittenen sollten nach Möglichkeit ein einsprachiges Wörterbuch benutzen. Es ist ferner zu empfehlen, die Wortbildung, besonders die Bildung der Wörter

aus der Wissenschaftssprache, systematisch einzuführen und eine Reihe von spielerischen Übungen zur Wortschatzerweiterung einzusetzen.

Schreibübungen gehören nach meiner Auffassung eher zum häuslichen Aufgabepensum. Mein Vorschlag wäre, die Studierenden vom ersten Tag an schreiben zu lassen, statt zu warten, bis sie einen unserer Einschätzung nach »ausreichenden« Fundus an Wörtern und Redemitteln besitzen. Hess schlägt als Unterrichtskonzept vor, die Studierenden zu ermuntern, eigene Gedanken und Reflexionen als »Tagebuch«, »Brief« oder »Bericht« für den Lehrer in deutscher Sprache aufzuschreiben (Hess 1992: 410), wobei meiner Meinung nach darauf zu achten wäre, daß die regelmäßige Besprechung und Verbesserung solcher Schriften durch die Lehrkraft auch nicht vergessen wird.

5.2 Verbesserung der Didaktik für Hörstunden

Ein Schema, nach dem so manche »Hörstunden« ablaufen, sieht folgendermaßen aus: Nach der Präsentation des Hörtextes müssen die Studierenden Fragen beantworten. Danach wird jede unverständene Stelle erklärt. Einführung und Vorentlastung finden nicht statt. Mit dieser Testform wird nur einseitig »detailliertes Hören« trainiert. Bekanntlich entspricht diese Hörweise nicht der Alltagsrealität. Für Studierende, die nach dieser in China weit verbreiteten Methode ausgebildet werden, entsteht sehr leicht der Eindruck, den Text erst zu verstehen, wenn jedes Detail erfaßt und begriffen wurde. Diese Selbstüberforderung muß zwangsläufig zur Frustration führen. Es gilt, den Studierenden »Mut zur Lücke« zu machen. Nach meiner Erfahrung handelt es sich bei den Verständnisschwierigkeiten der Studierenden häufig eher um eingebildete als tatsächliche Probleme, die sich

durch Verunsicherung wegen mangelnder Übung erklären lassen.

Mit welchen Methoden wir die Hörfertigkeiten der Studierenden effizient entwickeln können, wie die Didaktik des Hörunterrichts aussehen könnte, bildet ein zentrales Thema, über das wir im Kollegenkreis oft diskutieren und das in unseren Fortbildungsveranstaltungen immer eine zentrale Rolle spielt.

Abgesehen davon, müssen wir auch daran denken, eine möglichst realitätsnahe deutschsprachige Umgebung für unsere Studierenden zu schaffen. Als chinesische Lehrkräfte sollten wir, auf Wunsch unserer Studierenden, versuchen, mehr Deutsch im Unterricht zu sprechen und nicht bei jedem Verständnisproblem auf das Chinesische auszuweichen (60,7% der Befragten wünschen sich einen Anteil von 85% bis zu 100%. Niemand will, daß die chinesischen Lehrer im Unterricht weniger als 60% Deutsch sprechen).

Damit können außerdem nach Maria Steinmetz die chinesischen Dozenten eine ganz besondere sprachliche Vorbildfunktion einnehmen (vgl. Steinmetz 2000: 213). Deutsche Abende und »deutsche Ecken« (in denen die Studenten außerhalb des Unterrichtes Deutsch sprechen können) sollten wir fortsetzen, auf denen Filme in deutscher Sprache gezeigt werden. Zur Unterhaltung und Motivation haben sich Deutsch synchronisierte amerikanische und chinesische Filme gut bewährt, bei denen sich die Studierenden aufgrund ihrer Hintergrundkenntnisse besser auf die Sprache konzentrieren können.

5.3 Verstärkte Beförderung der Sprechfähigkeiten

Eine der ersten Aufgaben, mit der wir chinesischen Fremdsprachenlehrer konfrontiert sind, scheint mir zu sein, den Studierenden die Notwendigkeit »des

Mundöffnens« nahe zu bringen. Es ist schwierig, ihre Hemmungen beim Sprechen abzubauen, um so schwieriger, wenn es dabei um Erwachsene geht, die seit der Schulzeit an traditionellen Frontalunterricht gewöhnt sind und nur zuzuhören pflegen. Es ist zu überlegen, wie man die Studierenden mehr in das aktive Unterrichtsgeschehen einbeziehen und ihnen damit mehr Chancen zum Üben anbieten kann. Als aktivierende Sozialformen dienen Partnerarbeit und Gruppenarbeit, die von 77% der Befragten begrüßt werden.

Zur Motivation können wir als Sprechübungen die außerschulischen Realsituationen simulieren, in denen sich die Studierenden als Teilnehmer auf Deutsch äußern können, beispielsweise versetzen wir sie – ausgestattet mit einem Stadtplan – in eine fremde Stadt. Sie sollen nach dem Weg fragen. Oder sie müssen sich vorstellen, daß sie in Deutschland leben, krank geworden sind und einen Arzt aufsuchen müssen. Ihnen wird nahegelegt, die neue Sprachform zu benutzen, um ihre kommunikativen Fähigkeiten zu schulen und unter Beweis zu stellen. Dabei erleben sie erheblich größere Erfolge als im Sprachunterricht während der Schulzeit.

Gute Fehlerdidaktik spielt dabei eine große Rolle. Sie werden z. B. verunsichert und trauen sich nicht, weiterzusprechen, wenn die Lehrkraft sie bei jedem kleinen grammatischen Fehler unterbricht und berichtigt.

Die »Deutsche Ecke«, in der die Studenten außerhalb des Unterrichtes Deutsch sprechen können, ist eine erfolgreiche Initiative. Allerdings wäre es sinnvoller, deutschsprachige Studierende und/oder Deutschlehrer daran zu beteiligen und bestimmte Themenbereiche für jedes Treffen festzulegen, damit die Gespräche nicht in unverbindliche Konversation abgleiten.

Sich mit Deutschen zu unterhalten, ist selbstverständlich noch authentischer, allerdings bietet sich in China – einem zielsprachfernen Land – relativ selten eine solche Möglichkeit. Wir haben in der Vergangenheit auch versucht, Gespräche mit deutschen Touristen zu organisieren. Diese Bemühungen haben sich bewährt und sollten fortgesetzt werden.

Während der Prüfungsvorbereitung wurde außerdem bislang die Förderung der Sprechfähigkeit vernachlässigt, weil diese kein obligatorischer Prüfungsgegenstand ist¹. Diese Situation sollte dadurch verbessert werden, daß vorhandenes Lehrmaterial um entsprechende Übungen erweitert wird, die neben der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit auch das aktive Sprechvermögen fördern. Es wäre anzustreben, der Sprechfähigkeit in der Prüfungsordnung mehr Gewicht zu geben.

5.4 Das Lehrwerk »Ziele« gezielt einsetzen

Die Resonanz der Studenten bestätigt unsere Erfahrung, daß *Ziele*, das wesentlich nach den Regeln der kommunikativen Didaktik verfaßt wurde, im großen und ganzen seinen Zweck erfüllt. Nach meiner eigenen Erfahrung haben sich allerdings in der Praxis in Bezug auf bestimmte Punkte einige Mängel herausgestellt. Als Kritik kann man vor allem anmerken, daß es in mancher Hinsicht der Aktualisierung bedarf.

Der dritte und vierte Band, der sich mit Themen aus der Wissenschaft und aus dem Studium befaßt, ist ebenso nicht mehr aktuell genug. Es sollte meiner Meinung nach durch das Lehrwerk *Stichwort Deutsch* vom Deutsch-Kolleg der Tong Ji

Universität z. T. ergänzt oder ganz ersetzt werden (vgl. *Stichwort Deutsch* 1998; Mittelstufe und Oberstufe). Ein weiteres Argument dafür hat Yu Xuemei in ihrer Magisterarbeit gegeben: »Stichwort« enthält einen speziellen Band für einen DSH-Vorbereitungskurs, während »Ziele« diese Prüfung kaum berücksichtigt« (vgl. Yu 1999: 30).

Ich bin prinzipiell gegen einen allzu häufigen Wechsel der im Unterricht verwendeten Lehrwerke, weil sie bei der neuen Erarbeitung häufig Schwächen an einer anderen Stelle offenbaren. Ich trete vielmehr entschieden dafür ein, daß Lehrer ihr Hauptgrundwissen durch ständiges Studium der Neuerscheinungen aktualisieren und diese Erkenntnisse in ihren Unterricht einbringen. In jedem Fall muß aber *ein kurstragendes Lehrwerk* als Orientierungshilfe für Studierende und Lehrende den Schwerpunkt bilden.

5.5 Intensivierung des Kontaktes zwischen Lehrenden und Lernenden

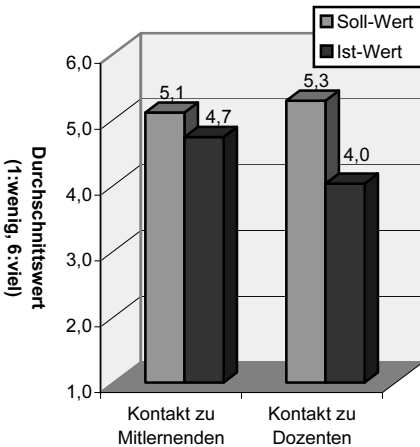
Das Gruppenklima und die Beziehung zwischen Lehrern und Studierenden haben als soziale Faktoren großen Einfluß auf den Spracherwerb, wie von Lernpsychologen eindeutig nachgewiesen wurde.

Es hat sich in meiner Praxis bewährt, dem traditionellen Lehrsystem, das primär auf das Ausleseprinzip und damit auf den Wettbewerb hin orientiert ist, die Form einer kooperativen Lernweise entgegenzusetzen, indem man z. B. die Aufgaben oder Fragen immer zuerst in die Gruppe gibt (vgl. Heydt 1991).

Die Graphik 12 zeigt, daß sich die Studierenden mehr Kontakt zu den Lehrern wünschen.

1 Die geltende Ordnung für die DSH an der TU Berlin von 1998 enthält dazu folgende Bestimmung: »Liegt bei einer der schriftlichen Teilprüfungen das Ergebnis unter 2/3, jedoch nicht unter 50%, kann dieses Ergebnis durch eine mündliche Prüfung ausgeglichen werden.«

Graphik 12: Kontakt der Studierenden zu den Mitlernenden und Dozenten



(⇨ Frage 40–41)

Ich denke, wir sollten manchmal die Lehrerrolle vergessen und versuchen, uns mehr in die Gruppe der Studierenden zu integrieren, um so mehr über ihre Pläne und Probleme erfahren zu können. Das emotionale Vertrauensverhältnis der Lehrkraft zur Gruppe ist von großer Bedeutung und der Lehrer kann die Motivation der Lernenden ungemein fördern, wenn er erkennen läßt, daß er sich mit ihrem Lernerfolg identifiziert.

Natürlich ist klar, daß ein häufiges außerschulisches Zusammensein mit Studierenden zu einer erheblichen zeitlichen Belastung führen kann, die von Lehrkräften auf Dauer nicht geleistet werden kann. Die Einführung einer offiziellen Sprechstunde mit der Möglichkeit individueller Gespräche mit den Studierenden könnte diesem Mangel abhelfen. Auf jeden Fall wäre es für Lehrer anzustreben, ihre ständige Gesprächsbereitschaft anzubieten, was bisher leider vernachlässigt wurde.

5.6 Orientierungskurs als Fortsetzung des Intensivkurses

Unser Intensivkurs verfolgt das Ziel, die Studierenden auf die Sprachprüfung vorzubereiten. In diesem Sinne erwies sich unser Kurs als erfolgreich. Aber wenn wir daran denken, daß unsere Absolventen nach der Prüfung in Deutschland studieren bzw. leben werden, reicht die Vermittlung der Sprachkenntnisse allein nicht aus.

Wie oben erläutert, bietet unser Lehrwerk nicht wenige landeskundliche Informationen an, und wir Lehrer benutzen jede Gelegenheit, um solche Informationen zu vermitteln und kulturelle Unterschiede auf der Basis eigener Erfahrungen darzustellen. Das alles ist aber punktuell und braucht systematische Verknüpfung und Vertiefung. Besonders das Studiensystem und das Studentenleben (also Dinge, die die Studierenden direkt betreffen), wurde bisher in unserem Kurs vernachlässigt. Viele Studierende haben im Fragebogen geschrieben, daß sie sich vieles anders vorgestellt hatten und sie mehr Zeit und Mühe aufwenden mußten, um sich in Deutschland zu orientieren. Ausführliche Informationen über deutsche Landeskunde, über Studium und Hochschulwesen sowie eine Reihe von Überlebensstips hätte ihnen Umwege ersparen und das Leben erleichtern können. Häufig wurde auch vor allem seitens der zukünftigen Wirtschafts- und Geisteswissenschaftler der Wunsch nach einer Einführung in die Fachsprache dieser Gebiete geäußert.

Alle diese Vorbereitungen im gegenwärtigen zeitlichen Rahmen in das Lehrprogramm der Sprachkurse aufzunehmen, erscheint indessen, angesichts des Zeit- und Prüfungsdrucks, nicht möglich. Eine Berücksichtigung dieser Themen würde die Kursdauer um mindestens 3 Monate verlängern, was eine Reihe von Proble-

men mit sich brächte, da äußere Zwänge wie Prüfungstermin, Visumformalitäten, Semesterferien usw. zu berücksichtigen sind. Dennoch sollte meiner Auffassung nach unbedingt versucht werden, einen Orientierungskurs in der Wartezeit zwischen der Prüfung und der Abreise einzurichten.

Dieser Kurs sollte nach meiner Vorstellung folgende Gebiete behandeln:

- Landeskunde (bereichert durch Referate der Absolventen, die auf Urlaub nach China zurückgekehrt sind);
- Wissenschaftliche Propädeutik (Einstieg in das Universitätsleben und Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden, wie z. B. Referat, Thesenformulierung, Diskussion usw.);
- exemplarische Bearbeitung von Texten aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen (für das Selbststudium der wissenschaftlichen Fachsprache einzelner Studienggebiete sollten Materialien angeboten werden);
- Integrierte allgemeinsprachliche Sprechübungen zur Wiederholung und Auffrischung durch aktive Projekte. Die Teilnehmer gehen z. B. mit der Aufgabe auf die Straße, die Umweltprobleme ihrer Stadt mit der Kamera/Videokamera zu dokumentieren und dann auf Deutsch zu präsentieren.

Zu landeskundlichen Themen gehören meiner Auffassung nach nicht nur Themen in Bezug auf Deutschland und das Studium dort, sondern es sollten auch Aspekte der chinesischen Kultur und Gesellschaft, über die sich die Deutschen gern mit Chinesen unterhalten, einbezogen werden. Während die Muttersprache bei der Vermittlung des Deutschlandbildes nicht ausgeklammert werden soll, müssen die Studierenden aber üben, die ihnen bekannten Themen auf Deutsch zum Ausdruck zu bringen. Wissenschaftliche Arbeitsmethoden

können anhand einzelner landeskundlicher Themen gut eingeführt werden. Die Durchführung kreativer Projekte (z. B. Filmdrehen, Fotoausstellung) könnte den Kurs didaktisch auflockern und die Studierenden motivieren. Was die Vorgehensweise betrifft, wäre anzustreben, daß die Arbeit nicht mehr wie beim Intensivkurs verteilt werden soll, sondern die Behandlung eines Themas in der Hand *einer* Lehrkraft liegt.

Als Erfolg einer solchen Einrichtung wäre mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß sich unsere Absolventen schneller einleben und auf das deutsche Studiensystem besser einstellen können. Die Probleme beim Hörverstehen in Fachveranstaltungen und bei Diskussionen mit Professoren und Kommilitonen, die laut Umfrage zur Zeit die Hauptprobleme darstellen, könnten durch Erweiterung des Fachvokabulars und durch Förderung des Sprechvermögens leichter überwunden werden.

Solche Sorgen wie: »Es fehlen mir Themen beim Gespräch mit Deutschen, weil ich wenig von Deutschland – seiner Geschichte, seiner Mentalität, seinen Sitten und Gebräuchen usw. – kenne« oder: »Ich kann nicht deutsch denken«, würden dann auch weniger Kopfzerbrechen verursachen.

6. Fazit

Nach dem Ergebnis der Fragebögen hat sich unser Kurs meiner Einschätzung nach im großen und ganzen bewährt. Eine Reihe von Kritikpunkten zeigen indessen, daß unsere Kurse in mancher Hinsicht einer Verbesserung und Aktualisierung bedürfen. Wenn es gelingen würde, die oben genannten Vorschläge ganz oder teilweise umzusetzen, könnte eine wesentliche Steigerung der Effizienz erwartet werden.

Literatur

- Chen, Weidong: »Analyse der sprachlichen Tätigkeiten einiger chinesischen Gastwissenschaftler und Aspiranten in England«. In: *Sammelband intensiver Sprachschulung*. Beijing: Verlag der Hochschule für Sprachen und Kultur, 1996.
- Ehnert, Rolf (Hrsg.): *Einführung in das Studium des Faches Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt a. M.; Bern: Lang, 1982.
- Gellert, Anne: *Großer Lernwortschatz*. Ismaning: Hueber, 1998.
- Hess, Hans Werner: *Die Kunst des Drachentötens. Zur Situation von DaF in der Volksrepublik China*. München: iudicium, 1992.
- Heyd, Gertraude: *Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*. 2. Aufl. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 1991.
- Lüger, Heinz-Helmut: *Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation*. Berlin; München: Langenscheidt, 1993.
- Steinmetz, Maria: *Fachkommunikation und DaF-Unterricht*. München: iudicium, 2000.
- Steinmüller, Ulrich (Hrsg.): *Deutsch international und interkulturell. Aspekt der Sprachvermittlung Deutsch als Zweit-, Fremd- und Fachsprache*. Frankfurt a. M.: Verlag für interkulturelle Kommunikation, 1993 (Werkstattberichte Nr. 5 der Interkulturellen Forschungs- und Arbeitsstelle der TUB).
- Wang, Liming; Fang, Jianguo; Li, Ligui; Qi, Zhiqin; Yang, Aizhen: *Stichwort Deutsch*. Shanghai: Deutsch-Kolleg der Tonggji-Universität, 1998.
- Xiao, Peiling; Yin, Shengan; Gelbig, Jürgen: *Ziele – Deutsch für Intensivkurse*. Beijing: Verlag für Fremdsprachenlehren und -forschen Beijing, 1991.
- Xiao, Peiling; Gu, Yunying: *Curriculum Deutsch als Fremdsprache für Intensivkurse zur Vorbereitung auf ein Studium bzw. eine Fortbildung in deutschsprachigen Ländern*. Shanghai: Verlag für Fremdsprachenausbildung Shanghai 1993.
- Yu, Xuemei: *Die Einführung der kulturellen Elemente im DaF-Unterricht für Chinesen*. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Shanghai 1999.

Anlage

Fragebogen

1. Fragen zu Ihrer Person (1–5)

1. Name _____
2. Geschlecht [A] männlich [B] weiblich
3. Geburtsdatum _____
4. Korrespondenzadresse _____

E-MAIL:

Tel.

Fax:

5. Wie lange sind Sie schon in Deutschland?
 - [A] länger als ein halbes Jahr
 - [B] kürzer als ein halbes Jahr
6. Haben Sie die DSH schon bestanden? [A] Ja B [Nein]
- 6.1 Wo haben Sie die DSH bestanden?
 - [A] am DSZ der Zheda (bitte beantworten Sie 6.2)
 - [B] in Deutschland (bitte beantworten Sie 6.3)
 - an welcher Uni? _____
- 6.2 Hatten Sie Vorkenntnisse in Deutsch vor dem Besuch des DSH-Kurses am DSZ?
 - [A] Ja, wieviele Stunden? (ca. _____)
 - [B] Nein
- 6.3 Wie lange sind Sie in Deutschland gewesen, bevor Sie die DSH hier bestanden haben?
 - [A] ein Semester
 - [B] zwei oder mehr Semester
- 6.4 Wann haben Sie die DSH bestanden? _____

2. Fragen zu Ihrem Deutschlandaufenthalt (7–11)

7. Wann sind Sie nach Deutschland gekommen? _____
- 7.1 Zu welchem Zweck sind Sie hier?
 - [A] zum Arbeiten
 - [B] zum Studieren an _____ Uni im Studiengang _____
 - [B1] Grundstudium [B2] Hauptstudium
8. Besuchen Sie zur Zeit studienbegleitende Sprachkurse oder haben Sie früher solche Sprachkurse besucht?
 - [A] Ja, an _____ (Uni)
 - Kurse _____ (Bezeichnung der Kurse)
 - Zeitraum _____
 - Wochenstunden _____
 - [B] Nein, weil _____
 - [B1] unnötig [B2] keine geeigneten Kurse
 - [B3] bringt nichts

8.1 Haben Sie beim Vergleich mit anderen Ausländern in studienbegleitenden Sprachkursen (oder im Seminar) Ihre Stärke in Deutsch feststellen können?

[A] Nein

[B] Ja, und zwar bei

- [B1] Grammatik
- [B2] Wortschatz
- [B3] Phonetik
- [B4] mündlichem Ausdruck
- [B5] Hörverständnis
- [B6] schriftlichem Ausdruck
- [B7] Sonstiges _____

9. Sie wohnen

[A] in einem Zimmer des Studentenwohnheims

[B] in einer WG

[C] in einem Einzelappartement

[D] bei einer deutschen Familie

9.1 Haben Sie Gelegenheit, in Ihrer Wohnumgebung Deutsch zu sprechen?

(gar keine) 1 6 (sehr viel)

10. Welche Sprache sprechen Sie meistens im Umgang mit Freunden?

[A] Deutsch

[B] Chinesisch

[C] Englisch

11. Haben Sie Jobs angenommen, die Ansprüche an Ihre Deutschkenntnisse stellen?

[A] Nein

[B] Ja

11.1 Haben Sie Gelegenheit, am Arbeitsplatz Deutsch zu sprechen?

(gar keine) 1 6 (sehr viel)

3. Fragen zu ihren Sprachkenntnissen am Anfang Ihres Deutschlandaufenthaltes und jetzt (12–17)

Fragen zu Ihren Deutschkenntnissen am Anfang Ihres Deutschlandaufenthaltes (12–14)

12. Hatten Sie Schwierigkeiten bei folgenden Punkten, als Sie neu in Deutschland ankamen?

	1 (schwierig)	2	3	4	5	6 (nicht schwierig)
1. Umgang mit Deutschen						
2. Umgang mit Behörden und Ämtern (Meldestelle, AAA, Ausländerbehörde)						
3. den Fachveranstaltungen folgen können						
4. Fachliteratur verstehen						
5. selbständig Referat vorbereiten und halten						
6. selbständig Hausarbeit schreiben						

13. Wählen Sie 3 Hauptschwierigkeiten, die Sie am Anfang hatten, und numerieren Sie sie nach dem Schwierigkeitsgrad
- [A] Fachliteratur lesen
 - [B] Zeitungen und Zeitschriften lesen
 - [C] Radio hören
 - [D] den Fachveranstaltungen folgen
 - [E] Diskussion mit Professoren und Kommilitonen
 - [F] Hausarbeit schreiben
 - [G] offizielle Briefe formulieren
14. Wählen Sie 3–5 Hauptgründe, die zu den Schwierigkeiten führen, und numerieren Sie sie nach der Wichtigkeit!
- [A] beschränkter Wortschatz
 - [B] nicht vertraut mit der Grammatik
 - [C] fremde Themen
 - [D] Akzent des Gesprächspartners
 - [E] hohe Sprechgeschwindigkeit des Gesprächspartners
 - [F] Umgangssprachlicher Ausdruck des Gesprächspartners
 - [G] nicht in der Lage sein, deutsch zu denken
 - [H] nicht trauen, den Mund aufzumachen
 - [I] die Form (z. B. des offiziellen Schreibens) nicht kennen
 - [J] die Gewohnheiten der Deutschen nicht kennen

Fragen zu Ihren jetzigen Sprachkenntnissen (15–17)

15. Haben Sie zur Zeit Schwierigkeiten bei folgenden Punkten?

	1 (schwierig)	2	3	4	5	6 (nicht schwierig)
1. Umgang mit Deutschen						
2. Umgang mit Behörden und Ämtern (Meldestelle, AAA, Ausländerbehörde)						
3. den Fachveranstaltungen folgen können						
4. Fachliteratur verstehen						
5. selbständig Referat vorbereiten und halten						
6. selbständig Hausarbeit schreiben						

16. Wählen Sie 3 Hauptschwierigkeiten, die Sie jetzt haben, und numerieren Sie sie nach dem Schwierigkeitsgrad!
- [A] Fachliteratur lesen
 - [B] Zeitungen und Zeitschriften lesen
 - [C] Radio hören
 - [D] den Fachveranstaltungen folgen
 - [E] Diskussion mit Professoren und Kommilitonen
 - [F] Hausarbeit schreiben
 - [G] offizielle Briefe formulieren

17. Was hat zur Verbesserung Ihrer Deutschkenntnisse beigetragen? (Wählen Sie 3–5)
- [A] Besuch der Fachveranstaltungen; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [B] Jobben; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [C] Besuch der Sprachkurse; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [D] Zeitungen und Zeitschriften lesen; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [E] Radio hören und Fernsehen; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [F] Fachliteratur lesen; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [G] im Internet surfen; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [H] sich mit deutschen Freunden unterhalten; durchschnittliche Wochenstunden _____
- [I] Sonstiges _____

4. Fragen zu Ihren Erfahrungen mit dem Sprachkurs an der Zheda (18–44)

18. Welche Kurse haben Sie am DSZ der Zheda besucht? Geben Sie bitte die genaue Zeit an.
- [A] DSH (PNdS) _____
- [B] Diplomstudiengang _____
- [C] Intensivkurs ohne DSH-Abschluß _____
- [D] DaF 2 _____
- [E] Abendkurse _____
19. Was für einen Abschluß hatten Sie damals?
- [A] Bachelor
- [B] Hochschulbesuch ohne Abschluß
- [C] Master
- [D] Doktor
- [E] Sonstige _____
- 19.1 Hatten Sie damals schon einen Beruf?
- [A] Nein
- [B] Ja, als _____ für _____ Jahre

Ihre Meinung zu dem Gewicht der einzelnen Fähigkeiten im DSH- bzw. Intensivkurs (20)

20. Wie ist das Gewicht der einzelnen Fähigkeiten im ganzen Kurs?
- 20.1 Hörverstehen (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.2 Grammatik (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.3 Wortschatz (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.4 Leseverständnis (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.5 Mündlicher Ausdruck (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.6 Schriftlicher Ausdruck (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.7 Lerntechniken (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.8 Landeskundliche Kenntnisse (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- 20.9 Wurden im Unterricht Ihrer Meinung nach genügend Informationen über folgende Punkte vermittelt?
- [A] Studium (Studentenleben, Struktur der Hochschulen, Studiensystem) (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- [B] Bewerbung um einen Studienplatz (Antragsformular, Infos über einzelne Hochschulen) (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- [C] Alltagsleben in Deutschland (Bank, Post, Einkaufen, Einladung) (zu wenig) 1 6 (zu viel)
- [D] Kulturelle Unterschiede (Denken und Verhaltensweise der Deutschen) (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20.10 Waren Sie beim Umgang mit Deutschen irritiert oder gerieten Sie einmal in Schwierigkeiten?

[A] Nein

[B] Ja, bitte Beispiele angeben _____

***Zusätzliche Fragen an diejenigen, die vor dem DSH-Kurs den Diplomteilstudiengang besucht haben.**

20B Wie ist das Gewicht der einzelnen Fähigkeiten im Diplomteilstudiengang?

20B.1 Hörverstehen (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.2 Grammatik (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.3 Wortschatz (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.4 Leseverständnis (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.5 Mündlicher Ausdruck (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.6 Schriftlicher Ausdruck (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.7 Lerntechniken (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.8 Landeskundliche Kenntnisse (zu wenig) 1 6 (zu viel)

20B.9 Halten Sie den Fachsprachenunterricht (Deutsch in Mathematik, Wirtschaft, Physik, Chemie) für hilfreich für Ihr Studium hier in Deutschland?

sehr hilfreich 1 6 gar nicht hilfreich

20B.10 Welche der folgenden Fachsprachen halten Sie für am sinnvollsten?

[A] Mathematik

[B] Wirtschaft

[C] Physik

[D] Chemie

[E] Sonstige _____

Ihre Meinung zur Arbeitsteilung der Lehrkräfte und zur Gestaltung des Klassenraums im DSH-(Intensiv-)Kurs (21–24)

21. Der deutsche Lektor übt mit Ihnen mündlichen und schriftlichen Ausdruck, während ein chinesischer Lehrer Grammatik und Wortschatz vermittelt und der andere Hör- und Lesefähigkeiten befördert. Was halten Sie von dieser Arbeitsteilung?

gut 1 6 nicht gut

Begründen Sie bitte: _____

22. Welche Tischstellung bevorzugen Sie?

[A] Tische in Reihen

[B] Tische in U-Form

[C] Tische gruppenweise

23. Wie oft sollte die Tischordnung Ihrer Meinung nach gewechselt werden?

[A] jede Woche

[B] alle zwei Wochen

[C] alle Monate

[D] alle zwei Monate

[E] in längeren Abständen

[F] nicht fest

24. Was halten Sie von unserem Klassenraum, der von Studierenden mit deutschen Zeitungen, Bildern und Plakaten ausgestattet wurde?
 gut 1 6 nicht gut

Ihre Anmerkungen zu einem Lehrwerk (25–31)

25. Welches Lehrwerk haben Sie für den Kurs benutzt?

- [A] ZIELE
- [B] Grundstudium Deutsch
- [C] Themen
- [D] Lernziel Deutsch
- [E] Deutsch: Technik und Wissenschaft
- [F] Sonstige _____

Wählen Sie aus und beantworten Sie die Fragen 26–30: Wie heißt es?

	1 sehr gut	2	3	4	5	6 sehr schlecht
26. Der generelle Eindruck über das Lehrwerk						
27. Halten Sie das Lehrwerk für hilfreich beim Deutschlernen?						
28. Wie gut verstehen die Lehrer das Lehrwerk?						
29. Ist das Lehrwerk interessant und ansprechend?						
30. Sind die Themen aktuell und hilfreich für Ihr Leben in Deutschland?						

31. Welche der folgenden Themen sind nach Ihrer persönlichen Erfahrung behandlungsbedürftig? Numerieren Sie sie nach dem Wichtigkeitsgrad!

- [A] sich vorstellen _____
- [B] Termine machen _____
- [C] Telefonieren _____
- [D] Einkaufen _____
- [E] Essen und trinken _____
- [F] Verkehrsmittel (Fahrausweise kaufen usw.) _____
- [G] Geschenke und Gratulationen _____
- [H] Mieten und Vermieten _____
- [I] Arztbesuch _____
- [J] nach dem Weg fragen _____
- [K] Bank und Post _____
- [L] Umtauschen und Reklamieren _____
- [M] Freizeitbeschäftigungen _____
- [N] Umgang mit Ämtern und Behörden (Polizei, Meldebehörde usw.) _____
- [O] chinesische Sitten und Gebräuche (z. B. Essenskultur und Feste) _____
- [P] Ergänzen Sie fehlende Themen _____

Sonstige Fragen (42–44)

42. Wodurch haben Sie damals den größten Fortschritt gemacht?

[A] durch Zuhören im Unterricht

[B] durch Übungen im Unterricht

[C] durch Hausaufgaben und Übungen nach dem Unterricht

[D] durch Selbstlernen

bitte geben Sie Ihre Nachschlagewerke an _____

43. Was hat Sie damals am meisten beeindruckt?

44. Machen Sie bitte aus Ihrer jetzigen Sicht Vorschläge zur Verbesserung der Sprachkurse:
